Das Matterhorn zum Greifen nah: Durch den Weiler Findeln geht es nach Zermatt hinab.

Fotofinder/imageBroker

Pyramide in Sicht

Der Anblick des Matterhorns bildet das große Finale auf dem Europaweg. Aber schon auf der Strecke zeigt sich ein Viertausender nach dem anderen.

TEXT & FOTOS: **IRIS KÜRSCHNER**

Ein Pfad schlängelt sich durch die Wildnis. Wurzeln umkrallen Felsblöcke. Manche der Brocken ragen groß wie Häuser auf. Andere reichen moosgepolstert bis auf Kniehöhe, als würden sie auf müde Wanderer warten. Totholz liegt kreuz und quer. Immer wieder öffnen sich Blicke, die einem die Sprache verschlagen. Wasserfälle stürzen von Flanken, über denen zerrissene Gletscher hängen. Tief unten windet sich ein rotes Züglein durch den engen Talboden. Nur schwach dringt das Rattern des Glacier-Express durch das Rauschen der Gebirgsbäche.

Dieter und ich wollen in fünf Tagen auf dem Europaweg von Grächen nach Zermatt wandern und dabei in den Berghütten hoch oben übernachten. Ganz zum Schluss werden wir den berühmtesten Berg der Alpen zu sehen bekommen: das Matterhorn. Doch zwischen Grächen und dem majestätischen Anblick liegen 47 Kilometer und satte 3500 Höhenmeter im Aufstieg. Jedenfalls auf der von uns gewählten Route mit ihren Abstechern. Konditionsstarke Wanderer können in einer Hauruckaktion den netto nur 36 Kilometer langen Europaweg auch in zwei Tagen bezwingen. Dieter und ich gönnen uns lieber Zeit zum Genießen, zum Beispiel für den Gang über eine gewaltige Hängebrücke an Tag drei oder den Schlenker über den Pass »Pfulwe« an Tag vier.

Doch das ist noch Zukunftsmusik. Gerade bringt uns der wilde Pfad von Grächen nach Herbriggen. Ursprünglich verlief die Route viel höher als heute, aber Ende August 2018 verschüttete ein Felssturz einen Abschnitt. Geologen fürchten, dass immer mehr solcher Steinschläge drohen werden – eine Folge der Klimaerwärmung. Mit dem Verschwinden des Permafrosts, der wie Kitt den Fels zusammenhält, bröselt es mehr und mehr. Also sperrte man den Weg und führt die Wanderer heute auf einer neuen, ebenso spannenden Route großräumig um das Gebiet herum.

Entstanden ist der Europaweg schon in den 90er Jahren: Wo die meisten Viertausender der Schweiz

Seit 1999 markiert die Europahütte (2220 m) die Hälfte des Panoramawegs. Und seit 2017 liegt die mit 494 Metern längste Fußgänger-Hängebrücke der Welt genau vor ihrer Haustür.

Kurz nach der Europahütte führt einer der spektakulärsten Abschnitte des Wegs durch den Tobel Wildikin. Er taucht immer wieder in Felsgalerien ein und streift dann über Almwiesen.

in den Himmel ragen, braucht es auch einen besonderen Weg, dachten sich die fünf Anrainer-Gemeinden Grächen, St. Niklaus, Randa, Täsch, Zermatt und schufen die Panoramaroute 1000 Höhenmeter über dem Grund des Mattertals. Im Sommer 1997 wurde sie feierlich eingeweiht. Zwei Jahre später folgte die Eröffnung der Europahütte als wichtiger Stützpunkt auf etwa halber Strecke.

Kurz vor Herbriggen passieren wir eine Mariengrotte. »Sie wurde zum Dank eingerichtet, weil im Frühjahr 1959 ein Bergsturz den Ort bedrohte. Drei Monate lang waren wir evakuiert, aber dann hielt der Berg doch Frieden«, erzählt uns später Rosi Almendinger-Summermatter. Die 80-Jährige ist die gute Seele vom Hotel Bergfreund, der einzigen Unterkunft in Herbriggen. Einen gewissen Schutz scheint die Grotte auszustrahlen – seither bedrohten keine Felsrutsche mehr akut das Dorf. Trotzdem kann es ja nicht schaden, zu den himmlischen auch noch irdische Kräfte zu bemühen: Aktuell empfangen an den Hängen über Herbriggen 25 GPS-Geräte Signale von Satelliten. Die Geräte messen so permanent ihre genaue Position und registrieren jede Verschiebung des Untergrunds. Außerdem investierte Herbriggen 2019 rund zwei Millionen Franken in vier Steinschlagschutzdämme.

Morgentau glitzert an den Gräsern, als wir in vielen steilen Kehren Herbriggen hinter und unter uns lassen. Eine schneegleißende Pyramide rückt in den Blick und bekommt immer mehr Präsenz. Das Matterhorn, jetzt schon? Nein, es ist das 4505 Meter hohe Weisshorn, König der gleichnamigen Berggruppe. »Einen Diamanten in der Alpenkrone« hatte Joseph Anton Berchthold, Domherr von Sitten und Vermesser des Wallis, den Berg genannt. Und der irische Physiker und Erstbesteiger John Tyndall schwärmte: »perhaps the most splendid object in the Alps«. Der Anblick des Weisshorns begleitet uns bis zur Europahütte, unserem Quartier an Tag zwei.

Sechs Jahre lang führte der Europaweg jedoch nicht bis hierher. Hüttenwirt Marcel Brantschen kann ein Lied davon singen. Eine Steinschlag-Umgehung brachte Wanderer schon vor dem Refugium rund 500 Höhenmeter hinab, fast bis ins Dorf Randa, und so blieben die Gäste aus. »Tatsächlich habe ich schon mit dem Gedanken gespielt, eine andere Hütte zu übernehmen«, bekennt er. Heute freut sich der Hüttenwirt, dass er durchhielt. Im Sommer 2017 wurde vor seiner Haustür die längste Fußgänger-Hängebrücke der Welt eingeweiht. Unglaubliche 494 Meter lang, spannt sie sich 85 Meter hoch über dem Dorfbach und bringt Wanderer sicher über den »Grabengufer«, ein Gelände, das als steinschlaggefährdet gilt. Die Medien überschlugen sich. »Wandern über dem Abgrund«, titelte der Stern. Marcel Brantschen kann über die Hüttenauslastung nicht mehr klagen. Und wir nicht über sein Weinsortiment: Dort haben die Produkte der Familienkellerei Gregor Kuonen aus Salgesch ihren festen Platz. Etiketten mit der Charles-Kuonen-Hängebrücke schmücken die Flaschen. »Charles ist Mitgründer der Kellerei«, klärt uns Marcel auf. »Er stiftete den größten Part der 750 000 Franken, die die Brücke gekostet hat.« Wir degustieren Johannisberg, einen süffigen Weißen, aus dem man die üppige Sonne des Wallis herausschmeckt.

Anderntags betreten Dieter und ich die Trittgitter der schwankenden Brücke. Schwindelerregend tief geht es hinunter, der Atem möchte einem stocken. Unwillkürlich greifen wir ans Geländer. Gegen Ende hebt sich die Brücke mählich an – schon sind wir mit leicht erhöhtem Puls auf der anderen Seite. Und bald darauf tauchen wir wieder in ein Stück echte Wildnis ab, den Tobel Wildikin. Der Pfad klammert sich mal in den Fels und windet sich durch Tunnelgalerien, mal zieht er an Edelweiß und Murmeltierbauten vorbei. Dann biegt der Europaweg zur Täschalp ein und führt über saftige Wiesen. Weit hinten, im Talschluss, gleißen die Gletscher des Rimpfischhorns. Wir wollen hier vom Europaweg zur Täschhütte abzweigen und anderntags über den Pass Pfulwe weiterwandern. Eine anspruchsvollere und deshalb einsamere Variante, und allein schon die Nacht in der Täschhütte ist ein Argument für den Schlenker – vor allem, aber nicht nur wegen der Aussicht. Flammend färbt sich der Abendhimmel über Weisshorn, Schällihorn, Zinalrothorn. Golden glitzern die Gletscher. Ein Szenario, das dank der Panoramafenster auch direkt in die Küche fällt – zur Freude von Renata Schmid. Sie könne sich keinen schöneren Arbeitsplatz vorstellen, sagt sie. Seit 2018 stemmt die sympathische Walliserin die Bewirtschaftung der Täschhütte. Und manchmal findet sie auch etwas Zeit für Ausflüge. Begeistert erzählt sie vom anderthalb Stunden entfernten Alphubelsee, der in der Sonne türkisfarben leuchtet.

Beim Blick hinunter möchte einem der Atem stocken. Dann tauchen wir in ein Stück echte Wildnis ab.

Über die Pfulwe wandern, das klingt irgendwie herb und rau – und das ist es auch. Pfulwe bedeutet auf Walliserdeutsch Kissen. Was aber nichts mit weichen Polstern zu tun hat, sondern mit harter Pillowlava – Kissenlava. Als alles hier noch unter einem Ozean lag, strömte Lava aus den Tiefen der Erde heraus. Durch den Kälteschock des Wassers erstarrte die heiße Gesteinsschmelze zu Kissen, die während der Alpenentstehung in die Höhe gelangten. Dieter und ich halten nach diesen Kissen nördlich wie auch südlich unterhalb des Passes Ausschau. Und vor lauter Pfulwe verlieren wir fast den absoluten Höhepunkt des Wegs aus den Augen: Seine Erhabenheit, das Matterhorn. Aber es ist nicht diese Pyramide alleine. Als wir den Blick heben, blendet da ein ganzes strahlendes Gebiss an Viertausendern. Kein Zugang nach Zermatt könnte schöner sein. ‹

Im Stellisee beim Berghotel Fluhalp steht das Matterhorn perfekt kopf.

Matterhorn, Zinalrothorn, Weisshorn und Brunegghorn dominieren den Horizont.

MEINE TIPPS

IRIS KÜRSCHNER
FOTOGRAFIN & REISEAUTORIN

EXTRATAG

Ursprünglich lief der Europaweg über den »Grat«, einen feinen Aussichtsthron hoch über Grächen. Wer will, besteigt ihn an einem Zusatztag, verbindet ihn mit dem Gletschervorfeld des Riedgletschers und wandert so eine unvergessliche Rundtour. 7,5 h, 1180 Hm.

BLAUES AUGE

Neue Seen entstehen dort, wo einst Gletscher lagen. So auch nahe der Täschhütte. Etwa anderthalb Stunden dauert ein Abstecher zum Alphubelsee, der bei Sonne türkisfarben leuchtet.

WEGZEHRUNG

Auf der Täschalp wird Ziger (Frischkäse) produziert, der in der Europaweghütte auf die Tische kommt. Hier wird alles selbst gemacht! Eine feine Pausenstation auf dem Weg zur Täschhütte.

PLANEN

Hinkommen

Schon um zu vermeiden, teuer oder falsch zu parken, fährt man am besten mit der Bahn ins Wallis und über Visp nach St. Niklaus. Gleich am Bahnhof steigt man in das Postauto (Bus) nach Grächen um. Und vom autofreien Zermatt geht's sowieso nur per Bahn zurück.

Orientieren

Für den Europaweg benötigt man zwei Karten. Die präzisesten sind von Swisstopo 1:50 000: Blatt 274T Visp sowie Blatt 284T Mischabel, je 20,30 Euro.

Surfen

Allgemeine Informationen zur Region bündeln graechen.ch und zermatt.ch. Etappenbeschreibungen, Übersichtskarte und aktuelle Infos stehen auf europaweg.ch

Schmökern

Mit vielen Hintergrundgeschichten erscheint im Frühsommer 2020 im Rotpunktverlag der Wanderführer »Oberwalliser Südtäler« von Iris Kürschner, in dem auch der Europaweg genau beschrieben wird.

UNTERKUNFT

Der beste Starter

Zwanzig Fußminuten oberhalb von Grächen liegt das Hotel Zum See einsam an einem verträumten Bergsee mit unverbautem Blick in die Walliser Gipfelwelt. Hier sollte man unbedingt die Kneipp-Anlage ausprobieren! DZ ab 80 CHF (73 Euro), Tel. 0041/279/56 24 24, hotel-zum-see.ch. Etwas preiswerter ist das B&B Aaron nebenan, das zum »Restaurant zum See« gehört, ab 61 CHF (55 Euro), zum-see.ch

Auf dem Trek

Herbriggen: Das Hotel Bergfreund ist zwar die einzige Unterkunft im Ort, aber auch ohne Konkurrenz eine Empfehlung. DZ ab 120 CHF (109 Euro), Tel. 0041/279/55 23 23, hotel-bergfreund.ch
Europahütte, 2220 m. Sie liegt auf der Hälfte der Strecke und hat von Ende Juni bis Ende September geöffnet. Feine Weinauswahl! Übernachtung ab 33 CHF (30 Euro), Tel. 0041/279/67 82 47, randa.ch
Täschalp: Europaweghütte, 2225 m. Wer hier nicht übernachtet, sollte sich trotzdem eine Einkehr gönnen. Geöffnet Ende Juni bis Ende September, Übernachtung 30 CHF (27 Euro), Tel. 0041/279/67 23 01, europaweghuette.ch
Täschhütte, 2701 m. Bei einer Übernachtung hier besticht schon allein der traumhafte Blick von der Terrasse auf schnee- und eisgekrönte Walliser Bergpromis. Bewirtschaftet Ende Juni bis Anfang Oktober, Winterraum, Übernachtung ab 30 CHF (27 Euro), Tel. 0041/279/67 39 13, taeschhuette.ch

Grandioses Finale

Das Berghotel Fluhalp, 2620 m, liegt gleich oberhalb des Instagram-Hotspots Stellisee, wo sich das Matterhorn im Doppelpack zeigt. Nostalgisch die Zimmer und die Stube, geöffnet Ende Juni bis Ende September, Lager 88 CHF (80 Euro), DZ 114 CHF (103 Euro), beides inkl. HP, Tel. 0041/279/67 25 97, fluhalp-zermatt.ch

ESSEN

Gourmetküche

Köstliche Wildgerichte serviert Jaqueline Fux in Grächen im Grächerhof. Zugleich ist er eine gute Adresse zum Übernachten, mit schönem Wellness-Bereich. Turm Hotel & Spa Grächerhof, graecherhof.ch

Geschmackvoll

Beim Abstieg von der Fluhalp nach Zermatt bleibt man leicht im Bilderbuchweiler Findeln hängen. Bio-Produkte wie Trockenfleisch und Hauswurst kommen hier bei »Chez Vrony« auf die Teller; auf den Panoramaliegen lässt sich die Zeit vergessen. Ein gediegener Abschluss mit Matterhornblick, chezvrony.ch

BERUFUNG St. Niklaus gilt als Wiege des Bergführerwesens. Das Museum zum Thema im Meierturm im Ortskern zeigt Ausrüstung und Biografien aus 150 Jahren. Mitte Juli bis Mitte Sept., Di. + Fr. 18–20 Uhr, Tel. 0041/765 24 70 39; 5, mit Gästekarte 2 CHF.

FÜNF TAGE AUF DEM EUROPAWEG

❶ GRÄCHEN–HERBRIGGEN

10 km, 4 Std., 350 Hm ↗, 710 Hm ↘, schwer

Am Wasserkanal Suone Bineri von Grächen zur Kapelle Schalbettu (1683 m) bei Gasenried. Weiter auf einem Forstweg über den Riedbach, der beim Wegschild Teifi Tola wieder zum Pfad wird. Beim nächsten Schild links in den oberen Weg Richtung Obri Talflüe/Randa. Jetzt führt der Weg mühsam durch den Grossen Graben: Die bröseligen Ränder erfordern Handeinsatz. Man folgt der Höhenlinie durch ein Blockfeld, bis man auf Markierungen stößt. Sie leiten am Rand eines Grabens empor, schließlich hilft ein Seil auf die andere Seite, dann senkt sich der Pfad abwärts. Hinter einem Wasserfall hindurch und an einer Mariengrotte vorbei geht es nach Herbriggen.

❷ ZUR EUROPAHÜTTE

7 km, 5 Std., 1360 Hm ↗, 360 Hm ↘, schwer

Steil und zäh von der Kirche bergwärts. Mit dem Galenberg hat man den fulminantesten Aussichtspunkt des Europaweges erreicht. Danach mit vielen Panoramablicken durch exponiertes Felsgelände.

❸ ZUR TÄSCHHÜTTE

12 km, 5 Std., 1140 Hm ↗, 710 Hm ↘, mittelschwer

Eine Hängebrücke mit der Länge von fast einem halben Kilometer macht den Auftakt. Dann schwenkt der Weg in den Tobel »Wildikin« ein. Mit den Steinschlaggalerien am Bränd endet der raue Part; es geht jetzt in den sanften Talboden der Täschalp. Vorbei an der Europaweghütte (2225 m) und dem Stall des Alpbetriebs hinauf zur Täschhütte.

❹ TÄSCHHÜTTE–FLUHALP

8,5 km, 5 Std., 690 Hm ↗, 770 Hm ↘, mittel

Wild und verwegen führt der sogenannte Pfulweweg über reißende Gletscherbäche und exponierte Schrofen. Vom Sattel der Pfulwe (3155 m) über Blockfelder hinab in grasiges Gelände und durch ein von der Moräne des Findelgletschers gebildetes Tälchen mit zwei Seeaugen zum Berghotel Fluhalp (2620 m).

❺ FLUHALP–ZERMATT

8,5 km, 4 Std., 20 Hm ↗, 1030 Hm ↘, mittel

Über Stellisee (2537 m) und Grindjisee (2334 m) nach Findeln. Ein Stück durch den Sonnenhang, dann im Zickzack steil durch Wald hinab, bis man bei den ersten Häusern von Winkelmatten auf die Bahntrasse stößt. Man biegt rechts in den Fußweg zum Zermatter Bahnhof ein (1616 m). *Variante:* Von der Fluhalp zur Bergstation Blauherd (45 Min.) oder über Grindjisee und Leisee zur Bergstation Sunnegga (ca. 2 h).

outdoor-magazin.com/wallis In der Heimat von Matterhorn und Monte Rosa: Das Wallis ist ein Revier par excellence für Talwanderer und Gipfelstürmer. Die schönsten Touren stehen auf der *outdoor*-Website.